

## MENSCHEN VERTRAUEN DER WISSENSCHAFT

Wissenschaftliches Wissen ist in vielen Lebensbereichen bedeutsam. «Die Schweizer Bevölkerung ist sich dieser Bedeutung der Wissenschaft bewusst und steht ihr insgesamt positiv gegenüber», erklärt Mike Schäfer, Professor der Universität Zürich. Er hat zusammen mit Julia Metag, Professorin an der Universität Fribourg, den ersten «Wissenschaftsbarometer Schweiz» erhoben. Das Langzeitprojekt zeigt auf, was die Schweizer Bevölkerung über wissenschaftliche Themen denkt und wie unterschiedliche Informationsquellen von Massenmedien über Facebook und Twitter bis hin zu Familie und Freundeskreis die Wahrnehmung von wissenschaftlichen Themen beeinflussen. «Drei Viertel der Schweizer Bevölkerung halten wissenschaftliche Forschung für notwendig, auch wenn sich daraus kein unmittelbarer Nutzen ergibt», sagt Mike Schäfer. Eine ebenso grosse Zahl der Befragten ist der Ansicht, dass Wissenschaft und Forschung staatlich unterstützt werden sollten. Mehr als die Hälfte der Befragten interessiert sich stark oder sehr stark für wissenschaftliche Themen, mehr als für Wirtschaft und Finanzen oder für Sport. Nur für Politik interessieren sich mehr Befragte. Bei 57 Prozent der Bevölkerung ist das Vertrauen in die Wissenschaft stark bis sehr stark. Bei nur 5 Prozent ist es gering oder sehr gering. Besonderes Vertrauen geniessen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Universitäten. Die Befragten sind mehrheitlich der Meinung, dass Wissenschaft und Forschung ihr Leben verbessern.

Das Wissenschaftsbarometer zeigt darüber hinaus, wo sich die Schweizer Bevölkerung über Wissenschaft und Forschung informiert: In erster Linie tut sie dies über die traditionellen Massenmedien wie Tages- und Wochenzeitungen sowie Wochenmagazine. Das Internet ist die zweitwichtigste Informationsquelle. Online werden am häufigsten Wikipedia und Webseiten öffentlicher Einrichtungen zur Information über wissenschaftliche Themen genutzt. Die Wissenschaft ist auch zwischenmenschlich ein Thema: Mehr als ein Drittel der Befragten sprechen häufig mit Freunden und Bekannten über wissenschaftliche Erkenntnisse und Resultate aus der Forschung.

## EXPEDITIONEN ZU NEUEM WISSEN

Expeditionen laden zu Entdeckungen ein. Sie ermöglichen spannende Begegnungen, gegenseitiges Lernen, wertvolle Inspirationen. Die Stiftung Mercator Schweiz ermutigt ihre Projektpartner mit ihrem neuen Programm «Expeditionen», neugierig in die Welten anderer Organisationen einzutauchen, Erfahrungen auszutauschen und sich weiterzuentwickeln. Beim Mercator Workshop am 29. September 2016 hat die Stiftung ihr neues Programm vorgestellt. Über 100 Projektpartner waren eingeladen, sich mit dem Thema «Wissen teilen» auseinanderzusetzen (Foto). In vier Workshops diskutierten sie über Fragen und Erfahrungen rund um das Teilen von Wissen. Es ging um Storytelling und Visualisierung, um Dialog und Zusammenarbeit, um die Verbindung von Forschung und Praxis. Und es ging um die Frage, warum man überhaupt als Organisation sein Wissen teilen sollte – schliesslich hat man es sich hart erarbeitet.

Wer sich ab 2017 auf eine Expedition begibt, stellt sich diese Frage nicht. Das Angebot richtet sich an Personen in Organisationen, für die das gegenseitige Lernen selbstverständlich ist. Möchten Projektpartner eine längere Zeit bei einer Organisation im In- oder Ausland hospitieren, um neue Ideen für ihre eigene Arbeit zu gewinnen? Will eine Partnerorganisation der Stiftung Vertreter einer anderen Organisation zu sich einladen, um etwas zu lernen oder ihr Wissen zu teilen? Haben Mitarbeitende Interesse, sich auf eine Reise ins Ausland oder in einen anderen Landesteil der Schweiz zu begeben, um mit verschiedenen Akteuren über ihre Themen zu sprechen und andere interessante Angebote kennenzulernen? Es gibt viele Möglichkeiten für Expeditionen. Interessierte Projektpartner können ihr Vorhaben ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend planen. Viermal im Jahr lädt die Stiftung Mercator Schweiz ihre Partner ein, sich mit ihrer Idee für eine Expedition um eine Förderung zu bewerben. Die Eingabe ist jeweils zum Quartalsbeginn möglich, das erste Mal zum 1. April 2017.

